

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 41

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Land der Konsequenten

Es gibt da auf unserer Erde ein kleines Land. Auf den Schulgloben wird man es nur als kleinen Punkt erkennen: In diesem kleinen Land wohnen zum Beispiel meine Freundin und ich. Es wohnen darin aber auch ungefähr 6 Millionen andere Leute, von denen die meisten – von den Fremdarbeitern einmal abgesehen – äußerst konsequent sind. Meine Freundin bestreitet dies zwar. Ich kann aber ohne weiteres ein halbes Dutzend guter Beispiele als Beweis für die Konsequenz meiner Landsleute anführen.

Beispiel Nr. 1: Herr A. B. in C. ist langjähriger Abonnent und treuer Leser einer humoristisch-satirischen Wochenzeitschrift. Er freut sich jede Woche über die witzigen Beiträge. Besonders aber freuen ihn die satirischen Pfeile, die da manchmal auf seine Mitmenschen abgeschossen werden.

Doch eines Tages stößt er plötzlich auf eine Karikatur, von deren Aussage er sich angegriffen fühlt. A. B. zieht sofort die Konsequenzen und kündigt das Abonnement.

Beispiel Nr. 2: Herr D. E. in F. liebt seinen schnittigen Sportwagen über alles und fährt jeden Tag mit ihm ins Geschäft, das in der Innenstadt liegt. Er hupt, überholt, bremst, flucht, bis er nach einer Stunde Fahrt endlich in der Innenstadt angelangt ist, wo er einen Parkplatz suchen muß.

Da liest D. E. einmal in der Zeitung, daß die Straßen der Innenstadt weit weniger verstopft wären, wenn möglichst viele Leute die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen würden. Daß man auf diese Weise sogar Zeit einsparen könne. Außerdem wäre damit noch ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet. D. E. läßt sich das nicht zweimal sagen, zieht sofort die Konsequenzen und fährt jetzt nur noch mit dem Tram in die Innenstadt.

Beispiel Nr. 3: Fräulein G. H. in I. ist 27 Jahre alt. Sie raucht seit dem sechzehnten Lebensjahr. Angefangen hat sie damit, weil es die andern auch taten. Weitergeraucht hat sie, weil sie inzwischen süchtig geworden war, und weil die andern auch immer noch rauchten. Sie raucht am Morgen nach dem Aufstehen, nach dem Morgenessen, nach dem Znüni usw.

Heute hört sie im Radio, daß das Rauchen der Gesundheit keineswegs zuträglich ist, und daß ein gewisser Zusammenhang mit der Lungenkrebskrankung nicht verneint werden kann. Fräulein G. H. erbleicht vor Schreck, zieht unverzüglich die Konsequenzen und raucht von Stund an nicht mehr.

Beispiel Nr. 4: Herr K. L. in M. trinkt jeden Abend in der nahegelegenen Beiz zwei Stangen hell, einen halben Liter Roten und drei Kaffee Schnaps. Bei dieser Gelegenheit kann er mit seinen Trinkbrüdern so richtig politisieren und über die allgemeine Lage schimpfen. Zudem erlaubt ihm der rauschähnliche Zustand, seine häuslichen Sorgen (Frau und drei Kinder) zu vergessen.

Unverhofft muß er wegen eines Leberleidens zum Arzt. Dieser hält K. L. einen längeren Vortrag über den Einfluß des Alkohols auf menschliche Individuen im allgemeinen und im besonderen. K. L. zieht, kaum belehrt, die Konsequenzen und widmet nun den Feierabend seiner Familie statt übermäßigem Alkoholgenuß.

Beispiel Nr. 5: Frau Q. R. in S. sitzt allabendlich vor dem Fernsehapparat und sieht sich die Sendungen bald des Schweizer, bald des Deutschen (I und II), bald des Oesterreicher (I) Fernsehens an. Sie findet die verschiedenen Beiträge (Krimiserien, Lustfilme, Familienshows, Quizspiele usw.) äußerst interessant und diskutiert die Sendungen anderntags von X-Y mit der Wohnungsnachbarrin.

Eines Abends fällt ihr rein zufällig auf, daß da in der Television eigentlich recht viel Dummes gezeigt wird, ja, daß einige Sendungen direkt eine Zumutung für einen durchschnittlich begabten Menschen darstellen. Frau Q. R., die sich zu den durchschnittlich begabten Menschen zählt, zieht blitzschnell die Konsequenzen, übertreibt etwas, wirft den Fernsehkasten eigenhändig zum Fenster hinaus und erwartet nun stündlich eine Buße wegen Gefährdung der Straßenbenutzer.

Mit diesen Beispielen, denen ich ohne langes Nachdenken einige Dutzend andere hinzufügen kann, glaube ich, die grundsätzlich konsequente Haltung der Leute in meinem kleinen Heimatlande bewiesen zu haben. Meine Freundin bestreitet dies zwar weiterhin. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß man mir meine Geschichten nicht glauben wird.

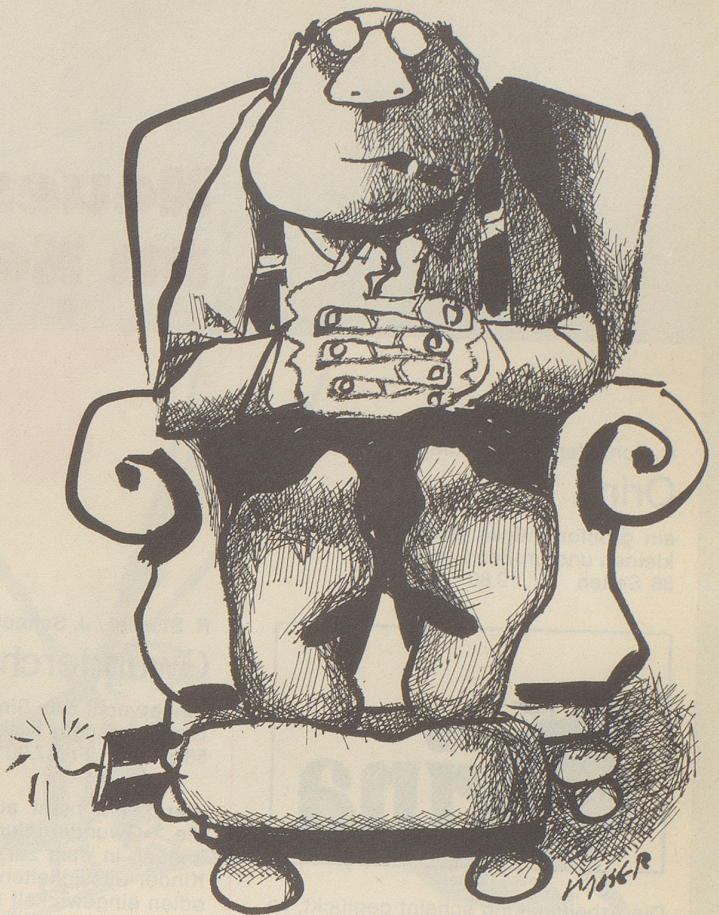
Zugegeben. Die Beispiele Nr. 2 bis Nr. 5 hören sich etwas unglaublich an. Aber für Beispiel Nr. 1 habe ich Zeugen. *Mario Risch*

Pünktchen auf dem i



Mittag

öff



Miserable Beteiligung an der Abstimmung über das Waffenausfuhr-Verbot: 33,4%!

Die Initiative wurde verworfen. Und der Entwicklung eines Sprengstoffes zur Hebung fauler Stimmbürger-Hintern an Wahltagen steht nichts mehr im Weg...

Die Luftpraxis

Pffff macht der Lift, er hält an. Ich steige ein. Pffff, die Lifttüren schließen sich. Pffff, der Lift setzt sich in Bewegung und hält wieder an. Ich steige aus. Pffff, der Lift fährt weiter. Ich betrete die Praxis, das Wartezimmer und setze mich in einen Plasticssessel. Pffff, tönt der Sessel unter meinem Gewicht. Dieses Pffff empfinde ich als indiskret, wäre ich nicht allein im Raum. «Pffff», seufzt das Empfangsfraulein als es mich sieht: «Ich habe geglaubt, es seien keine Patienten mehr da.» Im Behandlungsraum werde ich auf ein Plasticsofa gebeten. Pffff, tönt es unter meinem Rücken. Pffff, ein zweites Mal, es ist das Kopfkissen, ich bin es bereits gewöhnt. «Pffff», räuspert sich der Arzt, und betrachtet nachdenklich die Karte meiner Krankengeschichte. Dann untersucht er mich und fährt mit der Hand durch sein Haar. «Pffff», er räuspert sich, «das müssen wohl die Nerven sein, etwas anderes kann ich nicht finden. Es sind sogar sicher die Nerven.» Er nickt und wirkt auf einmal sehr überzeugend. Ich erhebe mich vom Plasticsofa, pffff. Konsultation fünf Minuten.

Ich gehe nach draußen und warte auf den Lift. Pffff, da kommt er, und pffff, verschluckt er mich. Ich stehe in seinem Innern und seufze – pffff, und ich fühle die Schmerzen genau an der Stelle, wo ich sie seit Monaten habe. Nochmals entrinnt mir ein Seufzer pffff, zum Glück hat der Mensch Nerven. Finden Sie nicht auch?

Charlotte Seemann



Wenn ich radfahren will, muß ich «radfahren» in einem wort klein schreiben, will ich aber, daß er Rad fährt, so muß ich dies in zwei wörtern schreiben, wobei das «Rad» mit großem buchstaben beginnt. Wenn ich dagegen Auto fahren will, muß ich in jedem fall getrennt schreiben und «Auto» selbstverständlich groß. Es kommt also auf das vehikel an, ob ich es groß und getrennt oder klein und zusammen schreiben muß.

Jakob Knaus